

RÜCKZUGS- ORTE



RÜCKZUGSORTE

19 Autorinnen und Autoren
67 fotografische Positionen

Liebe Fotofreunde,

die themenbezogene Projektarbeit begann im Jahr 2018 mit dem Thema „Der Schuh“ und wird nun mit diesem Band zum Thema „Rückzugsorte“ fortgesetzt.

Abseits der allseits beliebten – zum Teil auch weniger geschätzten - Wettbewerbsszene bearbeiten Autorinnen und Autoren die vorgegebenen Themen in eigener Verantwortung, ohne die Meinung einer Jury abwarten oder beachten zu müssen.

Die Ergebnisse stellen die ganz persönliche Bildsprache jeder Autorin oder jeden Autors dar.

Aus diesen Bildern wird am 19. Oktober 2019 eine Ausstellung im Bickenbacher Bürgerhaus eröffnet. Die meisten Autorinnen und Autoren werden anwesend sein und stellen sich den Fragen des Publikums zu ihrer jeweiligen Interpretation des Themas.

Herzlichst

Volker Frenzel

Rückzugsorte

Rückzugsort für die Seele, Rückzugsort für den Hund, Rückzugsort Schlafzimmer, der perfekte Rückzugsort. Gibt man den Begriff in eine Suchmaschine ein, erscheinen Hinweise auf unzählige Rückzugsorte. Der Markt ist entdeckt: Hotels, Meditationsveranstaltungen und andere haben den Rückzugsort als Thema erkannt. In Universitäten, Krankenhäusern, selbst im Brandenburger Tor sind „Räume der Stille“ entstanden. Definiert wird ein Rückzugsort als „lokalisierbarer, begrenzter Platz, an dem das Zurückweichen vor einem meist überlegenen Gegner möglich ist“.

Vielfältig sind auch die Visionen, die die Fotografinnen und Fotografen von Rückzugsorten haben, eingefangen als fotografische Augenblicke oder Visionen der Fantasie, Momente, die vom Leben erzählen und Gefühle auslösen. Alle Aufnahmen eröffnen Assoziationsräume und eine Vielfalt an Interpretationsmöglichkeiten, unterstützt durch teilweise sehr persönliche Texte. Die Frage nach dem „überlegenen Gegner“ wird in keinem der Bilder beantwortet und bleibt der Fantasie des Betrachters überlassen.

In den eigenen vier Wänden, selbst in einem Treppenhaus, fühlt man sich geschützt. Auch in eine Toilette kann man sich vor der Außenwelt zurückziehen. Der „überlegene Gegner“ bleibt draußen. Die Natur als Rückzugsort nimmt einen immer größeren Stellenwert ein, eine Bank im Park, eine Hütte in den Bergen, selbst in die Wüste kann sich der Mensch zurückziehen. Die „überlegenen Gegner“ sind in diesem Fall unsere schnellleibige Zeit und der Lärm. Von diesen fühlen wir uns bedroht. Felix Philipp Ingold beschreibt den Rückzug in die Wüste als „negative Anwesenheit, die Anwesenheit der Abwesenden“.

Leise wirken die Bilder der Lesenden, die sich zurückziehen in eine friedvolle Fantasiewelt. Das Buch eröffnet einen Raum, der mit eigenen Gedanken und Bildern gefüllt werden kann. Der „überlegene Gegner“ bleibt auch hier außen vor. Viele junge Menschen ziehen sich in die Welt der Virtual Reality zurück. Ihre Scheinwelt lässt den „überlegenen Gegner“ unbeachtet in der realen Welt zurück.

Hannelore Bliemeister

Hannelore und Joachim Bliemeister

A Horse With No Name (© America, 1971)

On the first part of the journey
I was looking at all the life
There were plants and birds and rocks and things
There was sand and hills and rings

The first thing I met, was a fly with a buzz
And the sky, with no clouds
The heat was hot, and the ground was dry
But the air was full of sound

I've been through the desert on a horse with no name
It felt good to be out of the rain
In the desert you can remember your name
'Cause there ain't no one for to give you no pain

After two days, in the desert sun
My skin began to turn red
After three days, in the desert fun
I was looking at a river bed
And the story it told, of a river that flowed
Made me sad to think it was dead





Joachim Büchler



Stilles Örtchen

Der Hintersee bei Ramsau
im Berchtesgadener Land





Lauschiges Plätzchen



Lutherzimmer auf der Wartburg

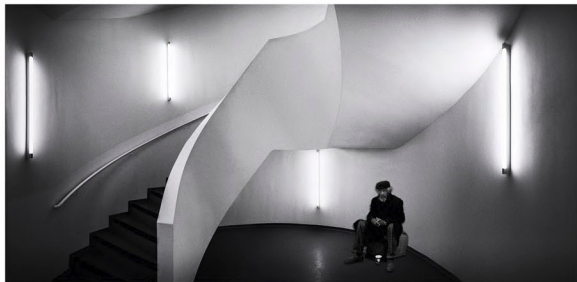
Volker Frenzel

Ein Rückzugsort bietet Ruhe und Schutz.
Er kann aber auch als Zuflucht dienen,
mal für kurze Zeit oder auch für länger.

Treppenhäuser eignen sich gut.
Auch eine Lobby erfüllt den Zweck.

Aus der Arbeit „Allein“, 2019





Volker Haas

Ich habe mich seit meiner Zeit im Gymnasium immer für Schwarzweißfotos begeistert. Viele Jahre habe ich dann in meiner Dunkelkammer Filme und Bilder entwickelt. Seit etwa zehn Jahren fotografiere ich nur noch digital.

In den letzten Jahren konzentriere ich mich verstärkt auf Street Photography. Alle Fotos sind in Frankfurt entstanden.





Joachim Hanner



Für die Seele wie eine Karawanserei ...

... diese und ähnliche Vergleiche werden angestellt, wenn es um Autobahnkirchen geht. Begriffe wie „Ort der Entschleunigung“, „Rast für Leib und Seele“, „schneller Boxenstopp für die Seele“ oder „Tankstellen für die Seele“ fallen immer wieder. In Deutschland gibt es 2019 insgesamt 47 katholische und evan-

gelische Autobahnkirchen. Sie sind moderne, oft auch architektonisch interessante Häuser.

Die Autobahnkirche Siegerland, auch Autobahnkirche an der A 45 genannt, hat die Silhouette einer doppelten Dorfkirche, andere wiederum sehen in der Silhouette den Batman-Helm. Auffällig ist auf jeden Fall das eigenwillige äus-

sere Erscheinungsbild. Und so wird man auch überrascht, im Inneren eine atemberaubende runde Kreuzrippen-Architektur aus ineinander gesteckten Platten verleimter Holzspäne zu sehen, ein Material das auch für die gesamte Inneneinrichtung verwendet wurde. Ein Ort der beeindruckt und der dazu auffordert, ihm fotografisch mit Respekt zu begegnen.





Die Autobahnkirche St. Christophorus Baden-Baden ist eine der meistbesuchten Autobahnkirchen an der A5 zwischen Karlsruhe und Offenburg. Das pyramidenförmige Gotteshaus ist mit über 2.000 Symbolen und Motiven verziert.

Für die künstlerische Gestaltung war der Bildhauer Emil Wachter verant-

wortlich. Sehenswert ist auch die Krypta mit reichhaltig gestaltetem Betonrelief, Wand- und Deckenflächen.



Jacqueline Hirscher



Home, sweet home

Wenn der Tag angefüllt war mit Ereignissen, die keine Pause zum Luftholen zuließen, viele Entscheidungen forderten, oder man einfach nur unterwegs war, ist das „nach Hause kommen“ eine besondere Freude. Ruhe ist dann ein wesentlicher Faktor, um

sich wieder zu sammeln. Die Erwartungen an das „zu Hause“ wandelten sich auch mit der Zeit. Früher war es supergemütlich, wenn die Kinder in ihren Spielen vertieft sich in jedem Zimmer ausgebreitet hatten. Das gemeinsame Essen ein Kernmoment

des Zusammenseins. Heute ist es eher die Abwesenheit von Geräuschen und Anforderungen, die Platz für mein eigenes Lebensgefühl schaffen.



Im Paradies

Der freie Ausblick, alles ein bisschen wild - kein typischer Garten, keine Stadt zu sehen, dafür aber das Beste: „der weiße Hengst“ - der natürlich keiner ist, aber das ist egal. Ein diffuses Glücksgefühl der Erfüllung ergreift mich immer wieder bei diesem Aus-

blick. Es ist nur ein geliehener, nicht mein Alltag, aber ich habe das Glück, regelmäßig hier sein zu können. Als ich noch alle Pferdebücher der Welt gelesen habe, ergriff mich der Zauber der Pferdewelt und ließ mich nicht mehr los. Er war nicht im-

mer präsent, ist aber lebendig geblieben und lässt auch heute noch mein Herz aufgehen. Dieser Ort ist mein Mädchenraum vom Paradies. Er erdet und setzt Energie frei. Hier entstehen immer neue Pläne.



Vergangenheit als Gegenwart

Irgendwann wiederholten sich die Geschichten aus den letzten Kriegszeitern dann täglich. Es waren spannende Geschichten, die Mutttern da erzählte. Von der ausgebombten Wallstraße im Februar 45, von ihren verkohlten Rollschuhen, anhand derer sie den Platz

fund, wo gestern noch die Wohnung war. Kurz danach starben innerhalb weniger Tage die Pflegeeltern an der grassierenden Ruhr. Sie wurden im Park verscharrt und doch wieder ausgegraben, wegen der Seuchengefahr. Jeder musste helfen. Mutter war gerade

16 Jahre alt. Filmreifer Stoff, der dann jedoch als Endlosschleife lief. Nicht weniger dramatisch dadurch, aber immer dominanter. Die Vergangenheit wurde zum Hauptaufenthaltssort, das Alltägliche geriet in Vergessenheit. Auch unsere Existenz ist nur noch eine Frage der Zeit.



Besuch bei Papa

Der letzte Ort, an dem man sein kann, ist festgelegt. Papa ist fast 92 Jahre alt geworden. Er hat es seinen Kindern überlassen, ihm einen letzten Platz zu beschaffen, er hätte auch eine anonyme Wiese genommen. Aber wir brauchen einen festen Ort,

an dem wir ihn „treffen“ und unsere Erinnerungen gemeinsam festhalten können, also einen Rückzugsort in zweierlei Hinsicht, für ihn und für uns. Wenn ich da bin, ist es fast wie beim sonntäglichen Kaffee-nah, intensiv, fokussiert auf die gemeinsa-

men Erlebnisse. Aber nur fast, es ist leiser. Zu Hause wurde immer laut und gleichzeitig geredet. Auf dem Friedhof hat man das Gefühl, flüstern zu müssen. Da dies nicht unserer Familiensituation entspricht, werden wir uns diesen Ort erst noch „erobern“ müssen.

Bernhard Hüsken



Kruzitürken

„Kruzitürken...!“, dachte der Seppel verdrossen und spielte in seinem Ärger auch noch die falsche Kar-

te aus, ohne zu merken, dass er hier wie da falsch lag, denn schließlich war das im Ort ge-

plante Asylantenheim, nicht für Türken gedacht.



Gefuchtel

Die Beantwortung der Frage, ob das Gefuchtel des Schwiegervaters der Versuch war, es der gesti-

kulierenden Nana-Figur im Hintergrund gleich zu tun, oder ob das Wedeln der Hände mit dem

Geschehen auf dem Spielfeld zusammenhing, fiel mir nicht leicht.



Weltrettung

Ein Vater, dessen Sohn mit der Rettung der Welt beschäftigt ist und sein Leben bedingungslos dem

Kampf gegen das Böse widmet, müsste eigentlich stolz sein auf sein Kind und nicht mit der Aufforderung

nerven, das Projekt der Weltrettung jetzt einmal zu unterbrechen, um für die Familie den Tisch zu decken.



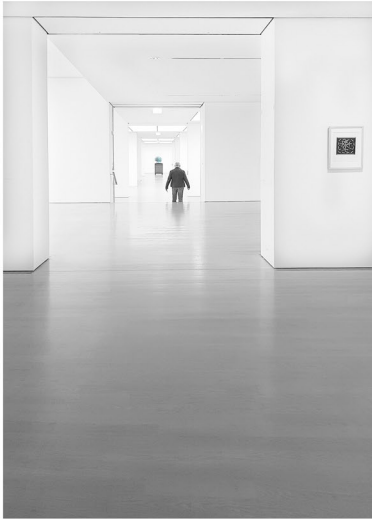
Selbstvergewisserung

Als ich gestern nach durchzechter Nacht allmählich zu mir kam und diese Glieder sah, die sich

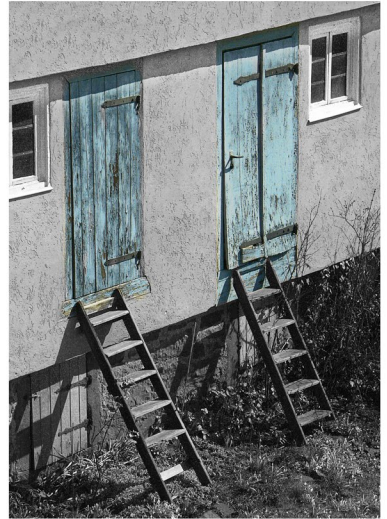
in der Ferne abzeichneten, kamen sie mir vor wie meine Füße, und ich begann sie versuchsweise

aneinander zu reiben, um mich zu vergewissern, dass ich noch vorhanden war.

Ute Krämer



Museen als Rückzugsorte gibt es viele. Aber auch der Chiemsee mit seinen Ufern und Inseln bietet sich an, die Seele baumeln zu lassen, ganz gleich, ob im Sommer oder im Winter.





Manfred Kriegelstein

Jahrgang 1951, seit 1977 intensive Auseinandersetzung mit künstlerischer Fotografie. Autor diverser Bildbände (Kodak Fotobuchpreis) und zahlreiche Veröffentlichungen in nationalen und internationalen Fachmagazinen. Schwerpunkt konzeptionelle Fotografie mit Focus auf Ästhetik der Vergänglichkeit. Bisher etwa einhundert Einzelausstellungen weltweit.

Castle

Schon seit Beginn meiner Fotografie haben mich verlassene Räume fasziniert. Bereits Ende der Siebziger Jahre habe ich in Berlin-Kreuzberg leerstehende Mietskasernen fotografiert - bevor es den Begriff der „Hausbesetzer“ gab. Natürlich bot es sich dann auch an, nach der politischen Wende in den Kasernen der ehemaligen sowjetischen Streitkräfte zu fotografieren - aus naheliegen-

den Gründen nach deren Abzug. Das Thema „Castle“ war aber auch für mich überraschend. Ein teilweise verfallenes, verlassenes Schloss, was der neue Eigentümer so herrichtet, dass die bestehenden morbiden Strukturen weitgehend erhalten bleiben. Im Wesentlichen wurde nur Augenmerk auf die Statik gelegt. Für mich war es ein fotografisches Eldorado!





Ronald Kurätzki



Das Erdhörnchen wagt sich aus seinem Bau

Wer in den Bergen und Wäldern der kanadischen Rocky Mountains wandert, wird diesen lustigen Gesellen sehr oft begegnen. Auf manchen Wiesen tummeln sich gleich dutzende Tiere. Aber sie bewegen sich nicht sehr weit von ihrem Bau weg und sind sehr wachsam. Erdhörnchen sind bekannt für ihre relativ

hochentwickelte Sprache. Diese dient vorrangig dem gegenseitigen Warnen vor Gefahren, wie zum Beispiel vor Beutegreifern. Es ist immer wieder schön zu beobachten, dass sie bei Gefahr ganz schnell im Bau verschwinden, aber es dauert nicht lange, und sie lugen neugierig schon wieder nach draußen.



Faszination kanadische Berge und Wälder

Die kanadischen Berge, Seen und Wälder sind stets ein Ruhepol und haben eine entschlernigende Wirkung. Auf stundenlangen Wanderungen durch die Natur begegnet man keinem Menschen. Man ist eins mit der Natur. Am Ende einer Wanderung ist man einerseits müde, aber andererseits ist der Kopf frei

vom Alltagsstress. Auf diesen Wanderungen kommt man häufig an Seen vorbei, die von Bibern angelegt wurden. Die Landschaft verändert sich dadurch ständig. Waldabschnitte werden überflutet und abgestorbene Baumstämme ragen mitten aus dem Wasser. Die Seen sind so traumhaft schön und strahlen

eine faszinierende Ruhe aus. Hier kann man eine Zeitlang still verweilen und die Seele baumeln lassen.



Gut, dass es ein „Toi Toi“ gibt

In vielen Gemeinden und Städten wird aktuell sehr viel gebaut, und die Verleihfirmen für die mobilen Toi Tois, Dixis etc. haben vermutlich gut zu tun. Es gibt Häuschen in verschiedenen Farben und Formen, und sie sind vor fast jedem Neubau zu finden. Auch bei Großveranstaltungen wie Konzerten oder Festen

werden diese mobilen Toiletten gerne aufgestellt. Die Anwender einer solchen Großveranstaltung oder einer Baustelle sind bestimmt dankbar dafür.



Innere Ruhe durch Beten und Meditation

Das Kloster Fo Guang Shan (Buddhas Berg des Lichts) ist ein chinesisch-buddhistischer Orden und ist das größte buddhistische Kloster in Taiwan. Gegründet wurde der Orden 1967 und im gleichen Jahr wurde der Bau des Klosters 20 km nordöstlich der Stadt Kaohsiung begonnen. Der Orden Fo

Guang Shan fördert Ausbildung und soziale Dienste und ist mittlerweile weltweit vertreten. Wenn man einige Tage als Gast in diesem Kloster verbringt, kann man am klösterlichen Leben teilnehmen. Vor allem das Beten und die Meditation stehen im Vordergrund, der Tag beginnt bereits um 5:45 Uhr mit

dem Morgengebet. Das Kloster ist ein Ruhepol und die Meditation fördert das innere Gleichgewicht. Auch wenn am Tag sehr viele Gäste das Kloster, die verschiedenen Tempel und das angeschlossene Buddha-Museum besuchen, findet hier jeder seinen persönlichen Rückzugsort.

Reintraut Mangels

Gedankenwelten – Refugien des Alltags

Familie, Arbeit, Gesellschaft – die Anforderungen im Alltag sind allgegenwärtig. Umso wichtiger sind kurze Momente, in denen der Mensch sich vollkommen davon befreien kann.

Musikwelten

Musik entführt uns in die Zeit, in der wir diese Musik intensiv erlebt haben und lässt einen kurzen Rückzug aus dem Alltag zu.

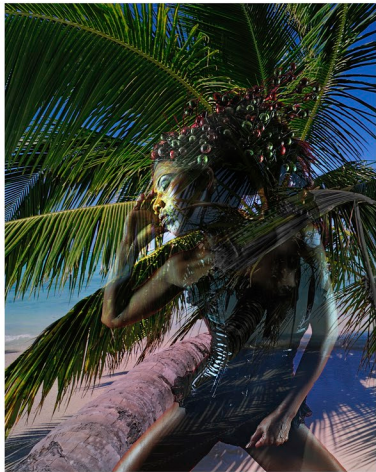
Phantasiewelten

Geschichten werden schon seit ewigen Zeiten erfunden und erzählt. Eine kurze Entführung in die Phantasiewelt anderer Menschen und raus aus dem Alltag.

Urlaubsträume

Die Vorstellung, für eine gewisse Zeit ganz woanders zu sein, zu relaxen und zu träumen, lässt den Alltag und das Hier und Jetzt vergessen.





Renate Meyer



Wer fernab vom Massentourismus aus der Natur Kraft und Energie schöpfen möchte, Stille und Ruhe als Ressource schätzt, findet das im Rosenlital (Reichenbachtal) oder auf der Engstlenalp mit dem Engstlensee in der Schweiz.

Beide Gebiete werden wegen ihrer besonderen Lage seit Generationen als Kraftorte bezeichnet, die auch schon Goethe zu würdigen wusste. In diesen ursprünglichen Landschaften mit ihrer Vielfalt an Tieren und

Pflanzen, eingebettet in Bergmassive, kann jeder Schritt, bei dem man die Natur bewusst mit allen Sinnen wahrnimmt, zum meditativen Erlebnis werden.





Dr. Christa Oppenheimer

Obwohl das „stille Plätzchen“ eine unverzichtbare Örtlichkeit im privaten sowie auch öffentlichen Raum ist, wird es doch eher stiefmütterlich behandelt. Das Klo ist der verschwiegene Ort, der Rückzugsort - vor allem in WG's - schlechthin. Das war nicht immer so, wie ein Blick auf die Geschichte zeigt.

Einst ein Ort der Kommunikation, wurde es zum Refugium, auf dem still und leise die notwendige Aktion verrichtet wird. Dies war schon anders, zu sehen noch heute in Ephesos, wo eine lange Reihe Klos aus Marmor - darunter war in der Antike fließendes Wasser zum Abtransport und eine Fußbodenheizung - zu sehen ist. Das offenbar älteste Klo ist ein Plumpsklo im Totentempel von Ramses III. Doch zurück in die Moderne. Unweit von Ephesos verweist ein Toiletten-Neubau verblüffend an die alte Anordnung der Klos und auf antike Geselligkeit. Dort könnte Kommunikation stattfinden - überhaupt scheinen Urinale dazu einzuladen. Eine weitere Variante ist im öffentlichen Bergraum die Holzhütte mit Herz, ebenfalls ein Reihenklo mit Gefühl und Nähe zum Nachbarn.

Die aktuell in Städten vielfach üblichen Dixie-Klos finden sich oft in Farben und Formen gestaltet und grenzen schall-, luft- und blickdicht vom öffentlichen Raum und auch der Kommunikation ab. Ebenso die eher halbprivaten Toiletten aus einem alten Untersuchungsgefängnis sowie aus einer Zahnarztpraxis. Schließlich - last not least - eine private Toilette der heutigen Zeit mit Barbie als Zeitzeugin.





Ulrich Persch

Rückzugsorte - was zeichnet sie in besonderer Weise aus, was macht sie für uns so attraktiv zum „Innehalten“, „Abschalten“, „Zur-Ruhe-Kommen“ oder wie immer man diese kleinen Phasen unseres Alltags nennen mag? Man kann auf einer Parkbank dösen und in die Sonne blinzeln, den Vögeln zuhören und einfach die Zeit verstreichen lassen, an einem einsamen Aussichtspunkt den Ausblick auf die Szenerie einer schönen Landschaft genießen. Das wären die eher „passiven“ Möglichkeiten, wie sie die meisten von uns schätzen werden.

Ähnlich, aber doch auch etwas anderes, ist es, einen Ort aufzusuchen, um sich - möglichst ungestört und in Ruhe - einer bestimmten Beschäftigung zu widmen, etwa ein Buch zu lesen, einen Brief oder eine Mail zu schreiben, eine Szenerie zu zeichnen oder zu malen, sich einfach der „Muße“ hinzugeben.

Auch für solche „Rückzugsorte“ ist der Wunsch maßgebend, für sich zu bleiben, möglichst wenig von anderen gestört zu werden. Dafür geeignete Orte finden sich überall, auch im urbanen Raum, und nicht immer sind die Harmonie und Schönheit der umgebenden Natur hier das Entscheidende.

Die folgenden Bilder zeigen einen Mann und vier Frauen beim konzentrierten Lesen oder Schreiben an Orten, die mir wegen ihrer jeweiligen architektonischen Umgebung bemerkenswert erscheinen: vor der alten Neckarbrücke in Heidelberg, oberhalb einer steilen Treppe am Hamburger Schloss, in der Aussparung eines Geländers an einem Kanal in Venedig, in einer engen Gasse in der Altstadt von Riga, schließlich vor dem Hintergrund der gotischen Basilika von Marienstatt im Westerwald.

Die Bilder sind also an ganz verschiedenen Orten, aber auch zu unterschiedlichen Zeiten entstanden: Die beiden ältesten sind im Ursprung Farbdias, die ich eingescannt und in Grauwerte konvertiert habe (Venedig 1986, Riga 2006), bei den anderen Fotos handelt es sich um Digitalaufnahmen aus den letzten Jahren mit entsprechender Bearbeitung.

Das besondere Zusammenwirken von Menschen und einer typischen Umgebung im Moment ihres „Rückzugs“ hat mich zur Auswahl und formalen Gestaltung dieser Serie angeregt.





Karl Röser

Ein Tempel, eine Kirche, ein Stuhl, eine Zeitung
schützen mich vor den Unbilden der Natur.

Ein Hauseingang, eine Ladentür
geben mir Rückendeckung
für eine Stunde.

Nur ich selbst
kann mich wirklich
vor der Welt
schützen.





Nicolae Sotir

Einsamkeit

Die alte Dame habe ich in einem einsamen Dorf in den Karpaten kennengelernt. Sie ist alleine und krank. Ihre Kinder arbeiten, wie die anderen fünf Millionen Rumänen, im Ausland. An der Wand hängen ein Bild von ihrem Sohn und eine riesige Armbanduhr als Wanduhr, von dem Sohn als Geschenk mitgebracht.

Capri

Der junge Mann hat leise ein melancholisches Lied auf seiner Gitarre gespielt vor dem Panorama der bekannten Faraglioni-Felsformationen auf Capri.

Rastplatz

Von einer Brücke, nicht weit vom Park Schönbusch in Aschaffenburg, habe ich die Wanderer entdeckt, die im kühlen Schatten eine Pause eingelegt haben.

Cuba 2010

Mit einem Mietwagen haben wir abseits von touristischen Attraktionen das kleine Haus entdeckt. Auf seiner Terrasse stand der alte Mann, der mich freundlich begrüßt hat.





Hans Steinhäuser

Stille Orte

Zu entdecken am Vilsalp-See
im österreichischen Tirol, am
Obersee nahe des bayerischen
Königssees und sogar im he-
mischen Niedwald, mitten in
Frankfurt am Main.





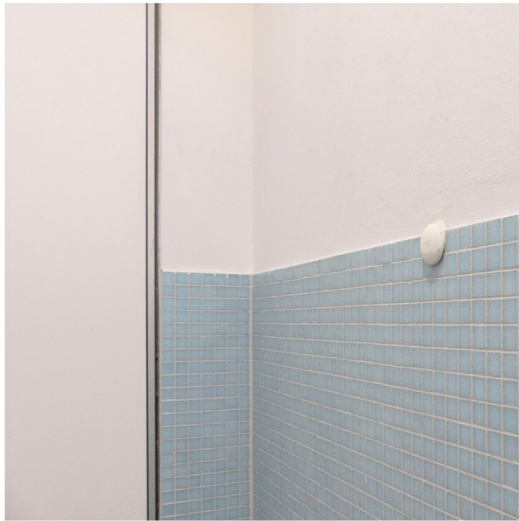
Helga Warnke

Homo locum ornat, non locus hominem

Der Mensch ehrt (schmückt) den Ort, nicht der Ort den Menschen

Das Ergebnis einer britischen Studie erstaunte: 45% der befragten Männer suchen diese Örtlichkeit als Rückzugsort auf, um zu entspannen, ihr Handy in aller Ruhe benutzen zu können oder auch nur einfach Abstand und Ruhe vor der Familie zu finden.





Impressum

RÜCKZUGSORTE

67 fotografische Positionen

Layout
Hannelore Bliemeister
1. Auflage 2019
100 Exemplare

Herausgeber
Volker Frenzel
VSFrenzel@aol.com

Bisher erschienen in der Reihe:
2018 - Schuhe
2019 - Rückzugsorte

Titelfoto
Bernhard Hüsken

Das Copyright für die hier abgebildeten Werke liegt bei den Autorinnen und Autoren. Eine Nutzung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.

19 Autorinnen und Autoren

Hannelore Bliemeister

Joachim Bliemeister

Joachim Büchler

Volker Frenzel

Volker Haas

Joachim Hanner

Jacqueline Hirscher

Bernhard Hüken

Ute Krämer

Manfred Kriegelstein

Ronald Kurätzki

Reintraut Mangels

Renate Meyer

Dr. Christa Oppenheimer

Ulrich Persch

Karl Röser

Nicolae Sotir

Hans Steinhäuser

Helga Warnke

67 fotografische Positionen

